

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
<b>Band:</b>	28-32 (1978-1982)
<b>Heft:</b>	112
<b>Rubrik:</b>	Mitteilung = Avis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zeit erst hingewiesen (E. Cahn, Einiges Grundsätzliche zur Reichsmünzstätte Basel, SM 11 1976, 83 ff.) – die wichtigsten diesbezüglichen Urkunden in Reproduktion und im ausgeschriebenen Wortlaut wiedergegeben. Allerdings ist hier das Folgende zu bemängeln: Obschon der Verfasser in der münzgeschichtlichen Darstellung immer wieder auf die Zusammenhänge der königlichen Gulden zwischen den drei Münzstätten Basel, Frankfurt und Nördlingen hinweist, fehlen im Katalog jegliche Vergleichsstücke der beiden anderen Münzstätten, deren Erzeugnisse unter der gleichen Regie (Weinsberg) zum Teil sogar von den gleichen Münzmeistern emittiert wurden. Ein Vergleich, das heißt eine zusammenhängende vergleichende Katalogisierung, würde mutmaßlich sogar identische Stempelschneider für die drei Münzstätten ergeben. Es muß an dieser Stelle prinzipiell darauf hingewiesen werden, daß man bei solchen Zusammenhängen nicht Einzelerezeugnisse wie diejenigen der Münzstätte Basel herausnehmen darf: so bleibt das Ganze doch ein Torso – ein Fehler, dem man leider immer wieder begegnet und der noch zu gerne durch das psychologische Moment der heutigen Grenzen hervorgerufen sein mag. Die Münzgeschichte der Stadt Basel nach 1512 und ihrer Goldgulden wird zu summarisch abgetan, die Stempelschneider (Fecher, Handmann, Samson, Huber, um einige zu nennen) nicht erwähnt: freilich, wie der Rezensent weiß, ein Gebiet, von dem aus Urkunden nur allzuwenig zu erwarten ist. Im ganzen gesehen: ein nützliches, für jeden Spezialsammler sogar unentbehrliches Buch.

*Marianno Sollai, Monete coniate in Sardegna nel medioevo e nell'evo moderno (1289–1913).* Sassari 1976.

Ein vorbildliches Werk der Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit: Kurze, historische, ausführliche und hochinteressante münzgeschichtliche Texte werden dem Ka-

talog vor jedem Herrscher vorangestellt. Der Katalog selbst ist klar und übersichtlich verfaßt, jeder Typ im Text ausgezeichnet abgebildet (wir hätten freilich gerne noch etwas mehr Photomaterial gesehen), so daß das Bestimmen ein Vergnügen ist. Mehrfache Fehler, besonders bei Münzbezeichnungen, die sich seit dem Corpus Nummorum Italicorum überall eingebürgert haben, sind ausgemerzt: so wird jetzt die berühmteste sardinische Münze des Mittelalters, gestützt auf Münzdekrete (in spanischer Sprache) «Alfonso d'argentino» genannt. Die sardischen Münzen werden nach Münzstätten aufgeteilt: Iglesias, Cagliari, Alghero, Sassari sowie die nur ganz kurze Zeit in Aktivität sich befindenden Bosa und Castelsardo. Die Münzprägung beginnt unter Guelfo und Lotto della Gherardesca in Iglesias (Ende des 13. Jh.), wird fortgesetzt von der Herrschaft Pisas, um aber erst unter den Aragonesen (seit 1323) zu einem großen Aufschwung und starker Emissionstätigkeit zu gelangen. Cagliari beginnt unter den Aragonesen erst im 15. Jahrhundert zu schlagen (hier die richtige Bezeichnung für die Groschenmünze: Reale d'argento). Unter Kaiser Karl V. werden hier die ersten Gold- und Großsilbermünzen ausgebracht (Scudi d'oro und 3 Realenstücke). Der Höhepunkt der Cagliarenser Münzprägung wird unter König Philipp II. mit seinen schönen Talern zu 10 Realen erreicht, die aber ähnlich wie in den südamerikanischen Besitzungen dann in miserable Prägungen, sogenannte «Pataconi» ausarten. Diese schlecht geprägten Sorten halten dann fast das ganze 17. Jahrhundert an, bis gegen Ende Karl II. feinere Kleinmünzen herausgibt. Die wechselvolle Geschichte Sardiniens im 18. Jahrhundert (spanische, dann österreichische Habsburger, schließlich das Haus Savoyen) spiegelt sich prägnant in seinen Münzen wider. Die Prägungen der anderen oben erwähnten Münzstätten sind nur geringen Umfangs. (*Fortsetzung folgt*)

---

#### MITTEILUNG - AVIS

---

Auch in diesem Jahr können die Mitglieder unserer Gesellschaft den Jahresbericht 1978 der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft (SGG) zu einem günstigen Preis beziehen. Der Bericht enthält die Jahresberichte der einzelnen Gesellschaften und die an der letzten Abgeordnetenversammlung gehaltenen Vorträge.

Bestellungen sind bis zum 31. Januar 1979 zu richten an: Generalsekretariat SGG, Laupenstraße 10, Postfach 2535, 3001 Bern.